

Weißstörche im Rekordflug

Mehr als 100 Jungtiere flogen 2015 im Mühlenkreis aus.

Von Dr. Alfons Bense

Minden (mt). Das Storchjahr 2015 wird in die Geschichte eingehen: Es gab einen Rekord bei den Brutpaaren und der Jungenzahl. 57 Weißstorchpaare (2014: 54) besetzten ihre Horste, 46 von ihnen zogen erfolgreich ein bis vier Junge groß. Insgesamt flogen 106 Jungstörche aus. 2014 waren es aufgrund widriger Wetterverhältnisse nur 57.

Die bisherige Spitze an Jungstörchen hatte es im Jahr 2011 gegeben, damals flogen 66 Junge aus ihren Nestern aus. Der große Sprung auf nahezu die doppelte Anzahl erklärt sich aus dem guten Mäusejahr und den günstigen Wetterverhältnissen in der zweiten Mai- und ersten Junihälfte. In dieser Zeit sind die oft zwischen ein und drei Wochen alten Küken gegen anhaltende Nässe und Kälte extrem anfällig.

Die exakte Erfassung der Bestandszahlen geht bis 1934 zurück (siehe Grafik), als der Niedergang der Störche in vollem Gang war. Ende des 19. Jahrhunderts dürften es noch zirka 100 Paare gewesen sein, bis um 1990 waren nur noch drei übrig. So darf man zu Recht annehmen, dass die diesjährige Zahl besetzter Horste die

höchste seit über 100 Jahren ist. Allein die Storchhauptstadt Petershagen wies 22 besetzte Nester auf, das sind zwei mehr als noch im Vorjahr. Erstmals wuchsen zwei Nestgeschwister in Iserheide auf. Überraschend siedelte sich ein Paar spontan auf einer abgestorbenen Buche in Jössen an, sodass im alten Storchendorf jetzt zwei Paare leben.

In Hille brüteten 14 Paare. Erstmals flogen in Holzhausen vier Storchjunge aus, ebenfalls vier waren es im Ortsteil Wittloge. 29 ausfliegende Hiller Jungstörche weisen die Gemeinde als wichtigen und zukunfts-trächtigen Lebensraum der Art aus. Im Gebiet der Stadt Minden waren wieder Horste in Rodenbeck, Todtenhausen und Stemmer besetzt, wo so-

gar fünf Junge beringt werden konnten, von denen dann doch leider nur vier überlebten. Die Rückbesiedlung lange aufgegebenen Lebensraums schreitet auch im Westen des Kreises voran. So scheint sich die Verbreitungslücke hin zu den Störchen rund um den Dümmer langsam zu schließen. Gleich drei Espelkammer Paare waren zu zählen – in einem wuchsen zwei Junge heran. Erstmals nach mehr als 75 Jahren verließ ein flügger Jungvogel Lübbecke-Stockhausen und wurde an seinem Ring schon am 25. September in De Pinto, Spanien, wiedererkannt, 1633 Kilometer südwestlich seines Geburtsorts. Die meisten Rückmeldungen vom Herbstzug stammen von der Westroute.

In Rahden scheiterte die Brut zum dritten Mal. Zwei junge Störche verendeten in eingetragenen landwirtschaftlichen Bidegarn. Die Experten rechnen auch weiter mit moderaten Steigerungen der Storchenzahlen im Mühlenkreis. Die Zunahme erstmals brutreifer zwei- und dreijähriger Störche unterstützt eine vorsichtig positive Prognose der Entwicklung.

Die Experten rechnen auch weiter mit moderaten Steigerungen der Storchenzahlen im Mühlenkreis. Die Zunahme erstmals brutreifer zwei- und dreijähriger Störche unterstützt eine vorsichtig positive Prognose der Entwicklung.

Die Experten rechnen auch weiter mit moderaten Steigerungen der Storchenzahlen im Mühlenkreis. Die Zunahme erstmals brutreifer zwei- und dreijähriger Störche unterstützt eine vorsichtig positive Prognose der Entwicklung.



Die erste „Schwedin“ zu Besuch

Besonders die Weibchen machten in diesem Jahr von sich reden. Eines überlebte sogar eine Luftgewehrkugel.

Minden (mt). 2015 war auch das Jahr bemerkenswerter Storchinnen. So legte das Hiller Weibchen nach sieben, sieben und neun Eiern in den Vorjahren erneut ein Achter-Gelege. Diese Kinderschar wäre wohl kaum zu bewältigen. Fünf Küken schlüpfen, drei flogen schließlich aus. Die durchschnittliche Eizahl der Storchengelege (2000 bis 2015) beträgt 3,8. Durchschnittlich flogen 1,57 Junge pro Horstpaar aus.

Die „Zehenlose“, deren linke Zehen Bidegarn zum Opfer fielen (das MT berichtete), konnte ihr Leben trotz des Handicaps meistern und legte sechs Eier ins Raderhorster Storchennest, bis sie im Kampf einem anderen Weibchen unterlag und vertrieben wurde.

Der Orkan Ende März führte zu schweren Verletzungen zweier Weibchen. In Hille-Neuenbaum stürzten große Teile des Nestes mit dem Gelege und dem brütenden Weibchen ab, das hinkend nur wenige Tage überlebte. In Lahde wurde die Brutstorchin ermattet aufgefunden. In der Pflegestation Sachsenhagen wurden eine Luftgewehrkugel und eine Pfeilspitze in ihrem Körper nachgewiesen, zudem eine Strommarke unter den Zehen. Sie überlebte, erhielt in der Station einen Ring, und kehrte nach sieben Tagen nach Lahde zurück. Mit dem „wartenden“ Partner, der das erste Gelege zwischenzeitlich aufgeben musste, begann eine neue Brut, die zwei Junge hervorbrachte.

In Hävern riss der Sturm das Nest vollständig vom Schornstein, als das Weibchen bereits unmittelbar vor der ersten Eiablage stand. Zwischen der Befruchtung und der Ablage des ersten Eies liegen gewöhnlich etwa sechs Tage. Die eiligst von Eigentümer und Aktionskomitee angebotene Nisthilfe kam gerade noch rechtzeitig: Schließlich flogen drei Junge aus.

Und es gab im Kreis die erste nachgewiesene „Schwedin“: Sie hatte das Häverner Nest kurz besucht und schnell wieder verlassen. An ihrer Beringung war erkennbar, dass sie aus Veberöd/Skane stammt.



Auch im zweiten Jösser Nest in einer Buche (s. u.) konnte ein Jungvogel beringt werden.



In Jössen nisteten Störche spontan in einer abgestorbenen Buche. Foto: Erhard Vorlob/pr



Hoch über den Dächern von Neuenknick können am 28. Mai drei Jungstörche beringt werden. Später werden jedoch nur zwei von ihnen überleben und ausfliegen. Fotos: Bense

Helgoland 814B ist 36-facher Vater

Das Männchen, das seit 19 Jahren in Jössen brütet, ist ältester Brutstorch im Kreis und fütterte zahlreiche Kinder durch.

Von Dr. Alfons Bense

Petershagen-Jössen (mt). Auch in Zeiten ihres fast völligen Aussterbens blieben die Störche Jössen treu. Die uralte Kopfesche auf dem Hof Humke ist seit dem Jahr 1933 ununterbrochen besetzt. Jahrzehntlang hatte der WDR regelmäßig von diesem nahezu letzten Storchenvorkommen im Sendegebiet berichtet

und das kleine Dorf wurde NRW-weit bekannt. Auch 2015 flogen dort wieder drei Jungstörche in die weite Welt hinaus.

Doch geschah in diesem Jahr selbst für Jössen etwas Besonderes: Hauptakteur dieser Geschichte ist das Storchmännchen Helgoland 814B, als Nachkomme des legendären Petershäger Storchs „Peterchen“ (1981 bis 2005) – in Jössen selbst beringt am 20. Juni 1995 durch den damaligen Storchbetreuer Gert Ziegler. Der Storch kehrte zu seinem Geburtsort nach Jössen zurück, allein das ist extrem selten, aktuell gibt es das nur hier.

Bereits zweijährig und damit recht frühreif brütete 814B 1997 in Jössen, seitdem machte er das alljährlich ohne Unterbrechung. Diese Treue mit 19 Bruten in Folge an einem Ort dürfte kaum ein zweiter Storch in



Das Storchmännchen Helgoland 814B hat auch in diesem Jahr wieder Junge durchgefüttert. Foto: Frank Marske

Das Aktionskomitee

■ Aktionskomitee „Rettet die Weißstörche im Kreis Minden-Lübbecke“, Telefon (0571)80723280

■ Spendenkonten: Deutsche Bank Minden, IBAN: DE 60 4907 0024 0289 4780 00, BIC: DEUTDE33 oder Sparkasse Minden-Lübbecke, IBAN: DE 65 4905 0101 0080 5128 66, BIC: WELADED1MIN

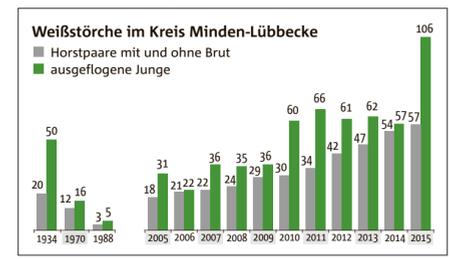
Ein zweites Paar siedelte sich nur 150 Meter entfernt an – das ist der geringste Abstand zweier Storchpaare im Kreis.

Deutschland aufweisen. Über diesen Zeitraum wurde er Vater für 36 Storchkindern, die „durchgefüttert“ werden mussten, eine ebenfalls rekordverdächtige Lebensleistung. Nur im Jahr 2011 flog wetterbedingt kein Jungstorch aus, alle drei Kinder von 814B gingen ein. Nach dem Ausbleiben eines Altersgenossen ist er 2015 mit seinen 20 Jahren ältester Brutstorch im Kreis Minden-Lübbecke. Mit einigem Glück könnte dieses erfahrene Männchen noch fünf bis zehn weitere Brutjahre erleben.

Völlig überraschend siedelte sich Anfang April ein zweites Storchpaar nur 150 Meter entfernt vom Nest von 814B an – dies ist der geringste Abstand zweier Paare im Kreis. Auf einer abgestorbenen Buche am Rande des Jösser Eichenwäldchens trug es als einziges Paar im Kreis spontan, das heißt ohne angebotene Nisthilfe, Zweige zu einem mächtigen Horstbau zusammen. Nach anfänglichen Streitereien arrangierten sich die Paare miteinander, die sich trotz der Nähe durch die Eichen nicht sehen, wohl aber klappern hören konnten. Dem zweijährigen Weibchen und dem unberingten – vermutlich noch jungen – Männchen gelang die Aufzucht eines ersten Jungen. Man darf gespannt sein, ob sich das neue Paar auch im Jahr 2016 in Jössen durchsetzen und damit dauerhaft etablieren kann.

Streitereien arrangierten sich die Paare miteinander, die sich trotz der Nähe durch die Eichen nicht sehen, wohl aber klappern hören konnten. Dem zweijährigen Weibchen und dem unberingten – vermutlich noch jungen – Männchen gelang die Aufzucht eines ersten Jungen. Man darf gespannt sein, ob sich das neue Paar auch im Jahr 2016 in Jössen durchsetzen und damit dauerhaft etablieren kann.

■ www.stoerche-minden-luebbecke.de



Grafik und Karte: Aktionskomitee Rettet die Weißstörche / Roswitha Löhmer-Eigener